

Kaffeelounge und Infomarkt zum Auftakt

Begleitend zur Semestereröffnung informiert die HU rund um das Studium – vom Hochschulsport bis zur Studienberatung. Der Infomarkt findet am 13. Oktober von 13 bis 16.30 Uhr im Foyer des Hauptgebäudes statt. Bereits ab 10 Uhr lädt eine Kaffeelounge mit Musik zum Eingewöhnen ein. Um 16.30 Uhr eröffnet die HU mit einem Festakt das neue Semester offiziell: Die Immatrikulationsfeier findet im Audimax, Unter den Linden 6, 10117 Berlin, statt. Am 14. Oktober geht es dann um die Freizeitgestaltung, wenn sich der Infomarkt zum Kulturmarkt verwandelt. Man kann Theatertickets günstig erwerben und studentische Kulturprojekte kennenlernen. Auch auf dem HU-Campus in Adlershof gibt es ein umfangreiches Begrüßungsangebot für alle Neumatrikulierten: Die zentrale Auftaktveranstaltung findet am 13. Oktober um 11.30 Uhr im Erwin-Schrödinger-Zentrum, Großer Hörsaal, statt. Im Foyer werden alle Wissbegierigen von 10 bis 15 Uhr mit Infos versorgt.

Dynamischer Wandel in der ewigen Stadt

Wissenschaftler und Studierende der Klassischen Archäologie an der HU arbeiten seit 2011 an der Erstellung eines neuen digitalen 3D-Modells des antiken Forum Romanum. Sie kooperieren dabei mit dem Exzellenzcluster Topoi und dem Architekturreferat des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Berlin. Am Forum Romanum konzentrierte sich das öffentlich-politische Leben Roms, der größten Metropole der Antike, mehr als 1.000 Jahre lang. „Unsere digitale Rekonstruktion des Forum Romanum ist zwar nicht die erste, aber wir verfolgen mit unserem Modell einen anderen, auch wissen-



ARMIN MÜLLER

Digitaler Blick über das antike Forum Romanum nach Westen

schafflich-kritischen Anspruch“, erläutert Prof. Susanne Muth vom Institut für Archäologie der HU, die das Projekt leitet. Mit Hilfe der Rekonstruktionen soll das Forum besser verstehbar werden. Unter Anleitung durch Susanne Muth und den Topoi-Mitarbeiter Armin Müller (DAI Berlin) erarbeiteten Studierende sukzessive digitale Rekonstruktionen der Forumsbauten. Seit 2013 wurden diese in ein zusammenhängendes Modell des gesamten Forumsplatzes integriert. Erste Ergebnisse werden auf einer frei zugänglichen Website vorgestellt. www.digitales-forum-romanum.de

UnAufgefordert erinnert an ihre Gründung 1989

Die Gründung der unabhängigen Studierendenzzeitung UnAufgefordert der HU am 17. November 1989 war ein Akt der Freiheit: Die Redaktion nahm sich das Recht, das Meinungsmonopol der Regierung zu brechen. Bis heute berichtet sie über kontroverse Themen aus der Hochschulpolitik, über Aktuelles vom Campus und aus dem Studentenleben. Zum Jubiläum setzt sich das Team mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinander und fragt in einer Sonderausgabe: Freiheit – was bedeutet sie für unsere Generation? Wo spürt man sie, wo lebt man sie unbewusst aus? Damit die Ausgabe am 17. November erscheinen kann, freut sich die Unauf über alle, die einmalig spenden oder Mitglied im gemeinnützigen Freundeskreis werden wollen. Spendenkonto: Freundeskreis der UnAufgefordert e.V., Kontonummer: 06 16 26 800, Bankleitzahl: 100 700 24, Deutsche Bank. Freundeskreis: www.unauf.de/mitglied-werden



GETTY IMAGES EUROPE

Auch die Unruhen im Istanbuler Gezi-Park 2013 – hier Protestierende auf einer Barrikade – spielen eine Rolle bei den Türkei-Wochen der HU: in Film und Lesung.

TÜRKEI-WOCHEN AN DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT VOM 6. BIS 14. OKTOBER**Gemeinsam forschen – nicht nur übereinander**

Heute, 25 Jahre nach dem Umbruch in der DDR, studieren und arbeiten Menschen türkischer Herkunft in allen Bereichen der Humboldt-Universität (HU) Berlin. Dass Deutschlands größte Einwanderungsgruppe längst untrennbar zum Hochschulalltag der HU gehört, ist inzwischen selbstverständlich. Dennoch „werden türkischstämmige Menschen in der Öffentlichkeit noch immer zu selten mit Wissenschaft und Universitäten in Verbindung gebracht“, wie Silvia von Steinsdorff, Professorin am Institut für Sozialwissenschaften der HU, sagt.

Das vom Bundesforschungsministerium initiierte deutsch-türkische Wissenschaftsjahr bietet somit eine gute Gelegenheit, diese Normalität für die Allgemeinheit sichtbar zu machen. Das sei ebenso wichtig, wie das eigentliche Hauptziel, die beiderseitigen akademischen Beziehungen zu dokumentieren und intensivieren, sagt die Professorin.

Gemeinsam mit Kollegen der HU und türkischer Hochschulen hat Silvia von Steinsdorff die Türkei-Wochen unter dem Motto „Gemeinsam forschen – statt übereinander forschen“, die im Oktober im Rahmen des Wissenschaftsjahres stattfinden werden, in die Wege geleitet. Beteiligt sind etwa HU-Mitarbeiter und insbesondere Studierende der Sozial-, Musik-, Medien-, Rechts- und Geschichtswissenschaften. Aus der Türkei kommen Teilnehmer verschiedener Istanbuler

Hochschulen sowie aus Ankara. „Das Programm ist extrem vielseitig und bietet Veranstaltungen auch abseits des akademischen Kontextes, weil wir eine möglichst breite Öffentlichkeit ansprechen möchten“, sagt Silvia von Steinsdorff.

Es werden nicht nur Forschungsprojekte vorgestellt, zu den Programmpunkten zählen auch Lesungen, Filmvorführungen – etwa über die Proteste im Istanbuler Gezi-Park –, Konzerte, Workshops zu türkischer Musik oder Verfassungspolitik, Vorträge und Podiumsdiskussionen, zum Beispiel zum Thema Hochschule und Gesellschaft (siehe auch nebenstehende Veranstaltungshinweise). Hier soll unter anderem diskutiert werden, inwiefern sich die Internationalisierung der Universität auf die Integrationsdebatte in Berlin positiv auswirkt. Außerdem wird es einen Bücherstand mit türkischer Gegenwartsliteratur in deutscher Sprache und Imbissstände unter dem Motto „Currywurst meets Döner“ geben.

„Wir bieten ein Schaufenster, wie es um die deutsch-türkischen Beziehungen bestellt ist, und da ist es wichtig, durchaus auch die bestehenden Probleme anzusprechen“, sagt Silvia von Steinsdorff. „Es ist zum Beispiel immer noch schwierig, die unterschiedlichen Universitätsbürokratien dazu zu bringen, sich auf gemeinsame Projekte einzustellen. Vor allem geht es aber darum, Vorurteile auf-

zubrechen, indem das ganz normale Miteinander beim Lernen und Forschen gezeigt wird“, so die Professorin.

Von Steinsdorff befasst sich schon lange mit deutsch-türkischen Beziehungen und hat vor rund sieben Jahren das sozialwissenschaftliche Masterprogramm GeT MA mit aufgebaut, in dem Studierende jeweils ein Jahr an der Mid-

schien in Wissenschaft, Politik, bei Nichtregierungsorganisationen oder Stiftungen arbeiten, soll mit den Türkei-Wochen an der HU das deutsch-türkische Netzwerk gestärkt werden. Die Beteiligten erhoffen sich auch, den Blick auf den Wissenschaftsstandort Türkei schärfen zu können und damit Studierende zu einem Studium oder einem Forschungsaufenthalt in der Türkei anregen zu können. Dabei spielt natürlich auch die politische Situation in der Türkei eine Rolle. „Erdogan als Präsident: Auf dem Weg in eine neue Türkei?“, heißt das Thema einer Podiumsdiskussion, an der auch Silvia von Steinsdorff und ein Kollege von der Sabanci University in Istanbul teilnehmen werden.

Begleitet werden die Türkei-Wochen schließlich von einer Ausstellung mit zehn Gesichtern der Humboldt-Universität. Das heißt, es werden zehn Menschen mit türkischen Wurzeln, die an der HU studieren oder arbeiten, porträtiert. Auch dabei zählt die Vielseitigkeit der Gesichter: von einer Professorin über wissenschaftliche Mitarbeiter, studentische Hilfskräfte bis zur Mensamitarbeiterin sind alle vertreten. *Frauke Janßen*

Das Programm der Türkei-Wochen findet sich im Veranstaltungskalender der HU: www.hu-berlin.de/service/veranstaltungen

„CURRYWURST MEETS DÖNER“ LAUTET DAS KULINARISCHE MOTTO.

die East Technical University in Ankara und an der HU studieren können. Sie ist davon überzeugt, dass der Austausch mit türkischen Universitäten fruchtbar und zukunftsreich ist: „weil die geografische und kulturelle Distanz kleiner wird, Deutsche und Türken sich in beiden Ländern heimischer fühlen und sich ganz einfach der Blick verändert“. Außerdem habe die Türkei seit den späten 90er-Jahren eine breite Bildungsinitiative gestartet und sei daher auch akademisch auf Augenhöhe.

Auch wenn das Master-Programm erfolgreich ist und die Absolventen inzwi-

DIE HU-MEDIENWISSENSCHAFTLER LADEN ZUM VINTAGE COMPUTING FESTIVAL**Blick in die Urzeit des Computers**

Wenn historische Computer in den Medien ein Thema sind, dann zu meist aus einer leicht amüsierten Perspektive, die die heutigen Möglichkeiten den damaligen Beschränkungen gegenüberstellt. Denn an kaum einem Medium ist der technische Fortschritt derart deutlich abzulesen wie am Digitalcomputer. Der ist in den vergangenen 80 Jahren seiner Existenz zusehends kleiner, schneller und günstiger geworden. Die Leistung eines heutigen Smartphones übertrifft die von millionenteuren Großrechenanlagen der 1960er-Jahre um ein Vielfaches.

Das Tückische ist jedoch, dass man dem Smartphone gar nicht mehr ansieht, dass es ein Computer ist. Einer der Effekte der Verkleinerung und Verbilligung von Computern war nämlich deren „Verschwinden“ in den Alltagsgegenständen. Ein anderer, damit verwandter Effekt ist, dass Computer heute nur noch von Spezialisten verstanden werden.

Insofern lohnt ein Blick in die Vergangenheit der Computertechnik, ihrer Hardware und Software, ihrer Szenen, Theorien und Kulturen besonders, denn er führt einem auch vor Augen, dass es nicht immer so gewesen ist. Und wenn dieser Blick nicht durch eine Vitrine gestoppt wird, bevor er auf ein abgeschaltetes, möglicherweise defektes und wertvolles Sammlerstück trifft, sondern auf einen laufenden historischen Computer, dann kann sich daraus ein markanter Lerneffekt ergeben.



BENJAMIN RENTER

Nachwuchs-Hacker trifft Computer-Veteran. Das Vintage Computing Festival Berlin blickt auf viele Jahrzehnte Computerentwicklung zurück.

In diesem Sinne freut sich das Fachgebiet Medienwissenschaft, Gastgeber des ersten Vintage Computing Festivals Berlin (VCFB) zu sein. Anfang Oktober findet im Erdgeschoss des Instituts auf mehr als 700 Quadratmetern eine Ausstellung lauf-fähiger Computertechnik der vergangenen fünf Jahrzehnte statt. Ein Schwerpunkt des ersten VCFB, das von nun ab jährlich in Berlin stattfinden soll, ist „Vernetzung“. Das bedeutet, dass zahlreiche der Exponate über Netze, Vorläufer des Internet, miteinander und mit Computern an anderen Orten verbunden sein werden. So wird es etwa einen Raum mit klassischen

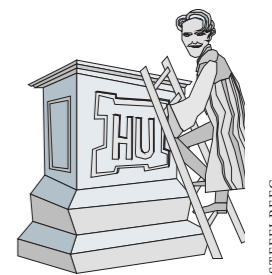
Apple-Computern der 1970er- bis 1990er-Jahre geben, die über das Apple-eigene Protokoll „Appletalk“ miteinander kommunizieren. Es wird aber auch ein echtes analoges Bulletin-Board-System (eine Frühform des elektronischen Schwarzen Bretts) eingerichtet, auf das man telefonisch mit dem eigenen (Retro-)Computer zugreifen kann. Überdies ist ein „Live-Chat“ mit einem eigens von der Medienwissenschaft dafür angeschafften Telex-System geplant.

Mit dem Vintage Computing Festival, das die Medienwissenschaft zusammen mit dem Berliner Hackerspace AFRA orga-

nisiert, soll aber nicht bloß Computergeschichte „operativ“ vorgeführt werden. Die Ausstellung von Exoten und „Verlierern“ des Marktwettbewerbes soll zugleich zeigen, dass Medientechnik keineswegs geradlinig fortschreitet und dass alte, vergangene Konzepte später in neuen Technologien immer wieder auftauchen. In Vorträgen werden solche Fragestellungen vertieft. Workshops, die ebenfalls auf dem VCFB stattfinden, sollen zudem Medienkompetenz durch Programmierung, Lötlern und „Hands-on“-Computing vermitteln.

Auch für Kinder und Jugendliche bietet das VCFB eine lehrreiche Abwechslung: Das Leipziger Haus der Computerspiele organisiert einen praktischen Ausflug in die Geschichte des Computerspiels, bei dem auf Original-Plattformen bekannte und unbekanntere Spiele gespielt werden können. *Stefan Hölzgen*

Der Autor betreibt am Fachgebiet Medienwissenschaft ein Forschungsprojekt zur Computerarchäologie. Das Vintage Computing Festival Berlin startet am Freitag, den 3. Oktober, 12 Uhr, und endet am Sonntag, den 5. Oktober, 16 Uhr. Ort: Institut für Musik- und Medienwissenschaft, Pergamon-Palais, Georgenstraße 47. Eintritt frei. Informationen: stefan.hoeltgen@hu-berlin.de www.vcfb.de



STEFFI REEG

Eröffnung der Türkei-Wochen

Die Eröffnung der Türkei-Wochen an der HU mit dem Vortrag „Wilhelm Liepmann (1878–1939) – Vertreibung vom ersten Lehrstuhl für Soziale Gynäkologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin ins Exil an die Universität Istanbul“ findet am Montag, 6. Oktober, um 18 Uhr im Tieranatomischen Theater auf dem Campus Nord, Philippstr. 12/13, 10115 Berlin statt.

Lesung mit dem Autor Emrah Serbes

Emrah Serbes ist nicht nur einer der erfolgreichsten Schriftsteller und Drehbuchautoren der Türkei, sondern gilt seit den Gezi-Park-Protesten im Sommer 2013 durch seine aktive Teilnahme am Widerstand und seine öffentliche freie Meinungsäußerung auch als „Schriftsteller und Stimme des Volkes“. Emrah Serbes liest am Sonntag, 11. Oktober, 19 Uhr, im Fritz-Reuter-Saal des HU-Gebäudes am Hegelplatz, Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin.

Filmvorführung und Diskussion

Die Filmemacherin Martina Priessner lebt zwischen Berlin und Istanbul. Sie lässt in ihrem Film „Everyday I am Capuling“ die Ereignisse der Gezi-Park-Proteste vom Sommer 2013 Revue passieren. Dabei nutzt sie Found-Footage-Material, das zahlreiche Aktivisten ins Netz stellten. Der Film vermittelt Einblicke in die Vielfalt der Protestbewegung, ihre Brüche und Widersprüche. Filmvorführung und Diskussion am Mittwoch, 15. Oktober, 18-21 Uhr, Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, Auditorium, Geschwister-Scholl-Straße 1/3, 10117 Berlin.

Diskussion: Die Türkei im 21. Jahrhundert

Die Präsidentenwahl in der Türkei fand am 10. August 2014 statt. Zum ersten Mal in der Geschichte der Republik wurde der Präsident direkt gewählt. Recep Tayyip Erdogan erhielt im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die Podiumsdiskussion befasst sich mit der Wahl und fragt: „Erdogan als Präsident: Auf dem Weg in eine neue Türkei?“, Donnerstag, 16. Oktober, 19-21 Uhr, Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, Auditorium, Geschwister-Scholl-Straße 1/3, 10117 Berlin.

Diskussion: Hochschule und Gesellschaft

Unter dem Titel „Hochschule und Gesellschaft – Internationalisierung als Motor für Integration“ diskutieren Expertinnen und Experten unter der Moderation von Ulli Zelle. Dienstag, 14. Oktober, 18 Uhr, HU-Hauptgebäude, Hörsaal 2097, Unter den Linden 6, 10117 Berlin.

Ausstellung „Gesichter der HU“

Die Ausstellung „Gesichter der HU“ porträtiert Studierende, Wissenschaftler sowie andere Angehörige der HU mit türkischen Wurzeln und unbekanntere Spiele gespielt werden können. *Stefan Hölzgen*

Weitere Veranstaltungen unter: www.hu-berlin.de/service/veranstaltungen